



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. V. Das ander Mittel stehet in dem/ daß sich der Mensch mit allem Ernst
annemme vmb Erwerbung der Seeligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

wancher in einer Viertel Stand von
 aller Angstigung seines Gewissens
 abhelffen/wann er sich nit selbsten auß
 einer Schamhafte (so wol zuberhau-
 ren ist) oder auß einer vnvermörkli-
 chen Torheit verhindert.

§. 5.

Das ander Mittel stehet in dem/
 daß sich der Mensch mit allem Ernst
 annemne vmb Erwerbung der
 Seeligkeit.

D schon durch ein hartsame
 Beicht alle Schuld der Sünd
 aufgehebt wirdt/ so können doch auß
 einer darauff begangnen Sünd neue
 Distel vnd Dorn herfür schiessen / ist
 demnach das ander Mittel / daß du
 dir kräftiglich fürnimmest/ nit mehr
 zusündigen / darzu sonderlich dienet
 ein steiffer Fürsaz / seelig zuwerden.
 Zu welchem Vorsaz nur dise wenig
 Wort vonnöhten seynd. Ich will selig
 werden!

werden. Vnd wann diese Wort mit einem eyfferigen Ernst geredt werden/ reissen sie gleich mit der Wurzel alle stechende Dorn auß dem Gewissen/ lassen auch keinen mehr auffkommen. Diese einzige Red/ wann sie mit ernsthaftem Willen geschicht/ thut offtermahlen ein böse Gewonheit/ welche tieff gewurzelt hat / demmen vnd außreüten / gibt auch kein acht auff die Freünd/ so erwan einem in dem Dienst Gottes möchten hinderlich seyn / laßt sich auch von anygem menschlichen Absehen nichts hinderen / wirdt ihm nichts zuschwer / bleibt in würcklicher Übung der Tugendt beständig/ sterckt sich je mehr vñ mehr. Diese Red machet vil geistliche Ordens-Personen/machet alle Berg eben/ führt ein grosse Ruhe ein/ vñnd thut an statt der Dörner/ Rosen tragen.

Es möchte doch wol einer sagen/

D ij daß

Daß immerzu noch ein Stachel im
Gewissen stecken bleibe / so lang der
Sünder lebt / wann er schon noch so
grosse Reu vnd Land neben dem Vor-
satz ein heiligers Leben zuführen hatt:
wie dann David immerzu ein schwä-
res Herz gehabt hat in stetter Erinne-
rung der begangnen Sünd. Mein
Sünd ist allezeit wider mich. Ob ich
schon mein Brodt mit Aschē besträhet
ob ich gleich mein Bösch mit den Zä-
heren benetze / wann ich schon ein hä-
rines Klaid anziehe / kan ich doch der
begangnen Sünd nit vergessen / sie ist
allezeit wider mich. Da ist zuwissen /
daß ein anderer Stachel eines zer-
knirschten Herzens / ein anderer / eines
versehrten Gewissens sene. Der erste /
wann er mit sich hat ein Hoffnung vñ
Lieb zu Gott / nach dem man schuldige
Bueßwerck verzieht hat / ist so vil als
die Hoffnung / vñ inbrünstige Lieb
des

des versöhnten Gottes. Der andere
geraicht endlich zu einer Verzweif-
lung / gibt auch nit ein einzige Linder-
rung / welche sonst die Hoffnung mit
sich bringt. Es sagte zwar der bußfer-
tige / vnd zerknirschte David / daß die
Sünd wider ihn stehe / beynebens aber
wußte er auch wol / daß für ihn stehe
die Barmherzigkeit Gottes / vnd die
Mänge seiner Erbarmden / so ihn wi-
der zu Gnaden auffgenommen haben.
D daß die Sünder ein einzigen sol-
chen Stachel der Zerknürschung in
ihnen hetten / sonderlich die jenige /
welche so lang an einem alten Scha-
den verwimmert / oder gar mit
einem geistlichen Kyrchen-

Diebstall verhasse
seynd.

§§§§§

D 3 S. VI.